

# Wien trifft Flamenco

Das Orchester con brio hat in der Flumserie mit seinem Jubiläumskonzert vor vollen Zuschauerreihen brilliert. Als besonderer Gast fügte Bettina Castaño dem akustischen Eindruck mit ihrem Flamenco optisch eine Augenweide hinzu.

von Katrin Wetzig

**S**ouverän und dazu humorvoll führte Radiomoderator Stefan Flury durch das Programm dieses letzten von vier Jubiläumskonzerten des Orchesters con brio, das nun schon seit 20 Jahren besteht. «Con brio» bedeutet leidenschaftlich/mit Feuer. Dementsprechend war die Musik. Wem der erste Teil des Konzerts spanisch vorkam, der schien mit ganzer Aufmerksamkeit dabei zu sein.

## 20 Jahre Orchesterleben zur Musik

Nach der Ouvertüre zu «Der Barbier von Sevilla» folgte nämlich «La vida breve – Danza Española Nr. 1» mit der ersten Tanzeinlage von Bettina Castaño. Geschickt nimmt die Tänzerin mit ihren Tanzschuhen und den Kastagnetten den Rhythmus der Musik auf. Fasziniert folgt das Publikum den rasigen Bewegungen. Temperament und Leidenschaft werden mit ungeahnter Leichtigkeit in Bewegungen umgesetzt. Dass man darüber fast die Musik ein bisschen vergisst, erscheint verzeihlich. Zwischen den einzelnen Stücken erfährt man dank Flury auch etwas über das Orchesterleben im Orchester con brio, in dem unter versierter Leitung von Stefan Zindel weiterhin haupt-



Empfangen den verdienten Applaus: Das Orchester con brio mit Tänzerin Bettina Castaño und Dirigent Stefan Zindel.

Bild Katrin Wetzig

sächlich Laien mit sichtlicher Freude gemeinsam musizieren. Die Mitspielenden sind zwischen 14 und 78 Jahren alt – pensioniert werde man hier nicht, kommentiert Stefan Flury trocken. Mittlerweile scheint sich das anfänglich spürbare Lampenfieber ein wenig gelegt zu haben. Die über 50 Personen auf der Bühne verschmelzen stetig mehr zu einem musikalisch hochwertigen Klangbild, das allen Raf-

finessen der Musik gewachsen zu sein scheint.

## Spanischer Einfluss fasziniert

Die Gegenden von Sevilla, Granada und Asturien haben Komponist Isaac Albéniz 1886 zu seiner «Suite Española» inspiriert. «Sevilla» gib sich romantisch verträumt. Mit flirrendem Tremolo bauen die Geigen unter dem Titel «Granada» Spannung auf. Auf tropfen-

dem Harfenklang übernehmen die Cello und Bratschen mit ihrem warmen Klang die Melodie. Heiter stimmen Flöte, Oboe und Fagott ein. Vor dem inneren Auge ziehen sommerliche Landschaften vorbei. Bei «Asturias» kommt Dramatik ins Spiel. Während das Auge gebannt den geschmeidigen Bewegungen der Tänzerin folgt, liefern sich die Flötenregister und die Blechbläser einen munteren Dialog. Dissonant und

wolkig, dazu temperamentvoll, so präsentiert sich dieses Klangbild. Dirigent Stefan Zindel versteht es meisterlich, dynamisch mit Klangstärke und der Geschwindigkeit zu spielen. «Granada, Fantasia Española» ist ein Stück, das 1954 dank Vico Torriani vier Wochen lang den ersten Platz der Hitparade belegte. Mit dem «Zapateado auf Bulerias» gab es eine Soloeinlage von Bettina Castaño. Dabei zeigte sie, wie Tanz und Rhythmus allein durch den Körpereinsatz auch ohne Klänge harmonisieren. Mit stehenden Ovationen wurde das Orchester in die Pause entlassen.

## Kernkompetenz begeistert

Im zweiten Teil des Konzerts standen mit Stücken von Tschaikowsky und Strauss wieder Wiener Musik – laut Stefan Flury «die Kernkompetenz» dieses experimentierfreudigen Orchesters – im Zentrum. Mit «Wo die Zitronen blühen» ist zwar sicher nicht Wien, sondern eher Italien gemeint, dennoch klingt pastelltönig-mild Walzer an. Nach dieser dynamischen Träumerei folgt «Leichtfüßig op. 184», eine Polka von Josef Hellmesberger, und danach gemässigt schreitend der «Spanische Marsch» von Strauss. Ganze zwei Zugaben sind nötig, bis das Orchester nach erneuten Bravorufen und stehenden Ovationen in die Nacht entlassen wird.